

Kritische Online-Edition der Tagebücher  
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 29. September 1941

Nachlass Faulhaber 10020, S. 64

Stand: 03.05.2024

***Hinweis***

*Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter [www.faulhaber-edition.de](http://www.faulhaber-edition.de)!*

Montag, 29.9.41. An sich schwer, aber noch schwerer, weil der Streit um die Schulkreuze <spiele> und die Aufregung in der Stadt.

Frau Rössl, Landshut, bringt Rosen aus ihrem Garten, bringt den Enkel Sepp mit - zwei Söhne im Feld - mit dem Rosenkranz, den ich ihrem Mann, dem Vater dieser beiden, im Weltkrieg gegeben hatte.

Weißthanner: Gratuliert, auch im Namen seiner Schwestern. Über seinen und der anderen Religionsunterricht, viele Stunden. Die Religionslehrer wollen nicht gelten lassen, daß junge Kapläne jetzt die Oberschüler unterrichten sollen.

Oberst leutnant Kanzler: Gratuliert. War in Augsburg zur Beisetzung des Abtes. <Ließ> einige Manuskripte zurück.

Pilar - im Urlaub. Hat auch Russen einzeln zu pflegen. Will ein Buch vom Bruder schicken.

Maria Simon - war in Lessy und Straßburg. Die Grenze sei jetzt offen. In Metz einige Besuche. Im nächsten Jahr wieder einen Erstkommunikanten.

Frater Meinulf, Sanitäter aus Athen. Der Urlaubszug brauchte fünf Tage, durch Serbien, immer in Gefahr. Jetzt zwei Jahre draußen. Tröstet den Friedbald: „Die ersten fünf Jahre sind ziemlich schwer, aber dann weiß man nicht mehr anders.“

Prälat Gerg: Gratuliert. Sie werden beten.

Rex: Bestreitet das über die Samstags versammlung behauptete - ich überlasse ihm hier im Haus das Manuskript über Tischzeit.

Nachmittags Malmolitor in der Bibliothek. Bringt Briefpapier.

Fritz und Malchen - kommen von Nürnberg, wo sie den Herrn Assistenten [*Nicht lesbar*] wollten, der aber nicht kam. Darüber lange Aussprache. Sie <mag> ihn nicht, obwohl beide Eltern es wünschen.

Generalvikar: Heute auf Gestapo gerufen: „Habe sehr Trauriges mitzuteilen.“ Es hätten einige Pfarrer nun doch den Hirtenbrief verlesen, drei seien verhaftet. Wir haben getan, was wir tun konnten.